

Russischer Krieg gegen die Ukraine: Bleiben oder fliehen?

Olha Voznyuk

Diese Frage müssen sich ukrainische Wissenschaftler*innen in den Zeiten des russischen Krieges gegen die Ukraine jeden Tag stellen. Ob man ein Land, das sich im Krieg befindet, verlässt und sein Leben und das seiner Kinder rettet, oder ob man trotz aller Gefahren in der Ukraine bleibt, ist eine sehr schwierige Entscheidung. Sie hängt in erster Linie mit der persönlichen Situation und der Situation der Ukraine insgesamt zusammen. In den von den Russen besetzten Gebieten ist eine Evakuierung in vielen Fällen unmöglich, da es keine so genannten Grünen Korridore gibt, die es den Menschen ermöglichen, die gefährlichen Gebiete zu verlassen. Wiederholt wurde über den Beschuss von Evakuierungszügen und -fahrzeugen durch die russische Armee berichtet.

Im Jahr 2021 gab es in der Ukraine etwa 130 Universitäten, Konservatorien, Akademien und Institute. Seit dem Beginn des Invasionskrieges Russlands im Februar 2022 wurden über 3.000 Bildungsinstitute in der Ukraine beschädigt und 400 wurden vollständig zerstört. Diese Daten werden vom Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Ukraine zur Verfügung gestellt, das auch ein Projekt zur Registrierung beschädigter und zerstörter Bildungsinstitute, einschließlich Schulen, ins Leben gerufen hat (Saveschools 2023). Mindestens 43 Universitäten wurden beschädigt, fünf davon vollständig zerstört (Hamalij 2023). Am stärksten betroffen sind die Hochschulen in den Regionen Charkiw, Donezk, Saporischschja, Tschernihiw und Mykolaiw. Die Zahl der Opfer des russischen Beschusses und der

zerstörten ukrainischen Universitäten steigt von Tag zu Tag. Mehrere Universitäten und Institute mussten aufgrund vollständiger Zerstörung aufgeben, so z.B. die Nationale Universität für Bauingenieurwesen und Architektur in Charkiw (Hero Kharkiv 2023a), die auch auf der Karte der zerstörten Baudenkmäler in Charkiw verzeichnet ist (Hero Kharkiv 2023b); viele wurden ins Landesinnere und in den Westen der Ukraine verlegt. Allein in Charkiw mit seinen 1.419.000 Einwohnern gab es vor dem Krieg 40 Universitäten mit 160.000 Studierenden. Nach den Zerstörungen und durch den ständigen russischen Beschuss ist es sehr gefährlich, in der Stadt zu bleiben.

Seit der Coronavirus-Pandemie haben die ukrainischen Universitäten auf Online-Unterricht umgestellt, was für viele Einrichtungen, die näher an der Frontlinie liegen, immer noch relevant ist. Trotz des Krieges hat die ukrainische Wissenschaft für den Staat nach wie vor hohe Priorität, wie die vom Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Ukraine veranstalteten Konferenzen zur Unterstützung der Wissenschaft in Kriegszeiten zeigen (Ministerium 2023). Im Jahr 2022 basierte die Zulassungskampagne für ukrainische Universitäten auf vereinfachten Tests, und dies wird auch 2023 fortgesetzt. Doch selbst diese staatlichen Maßnahmen können während des Krieges klarerweise das Bildungswesen in der Ukraine nicht vollständig vor dem Krieg schützen, da täglich Raketenangriffe auf zivile Objekte stattfinden, darunter auch Universitäten, und Menschen getötet werden.

*Wissenschaftler*innen*

Eine Umfrage, die von April bis Mai 2022 unter 2.173 ukrainischen Wissenschaftler*innen durchgeführt wurde, hat ergeben, dass bis zum 2. Mai 2022 14,7 Prozent der ukrainischen Wissenschaftler*innen in andere Länder abgewandert sind (UAScience.Reload 2023). Die anderen sind in der Ukraine geblieben, haben ihren Wohnsitz nicht gewechselt oder sind an einen sichereren Ort in der Ukraine umgezogen. Die Zerstörung von Universitäten erfolgt vorsätzlich und verfolgt konkrete Ziele. Der völkerrechtswidrige Krieg Russlands gegen die Ukraine zielt auf die ukrainische Bevölkerung ab, daher sind der Angriff auf Intellektuelle und Wissenschaftler*innen und die Zerstörung von Bildungseinrichtungen (einschließlich Schulen) eines der strategischen Ziele der russischen Raketen, die die Ukraine treffen, und somit ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Wissenschaftler*innen, die in der Ukraine bleiben und arbeiten, werden damit ebenso zu Kämpfer*innen wie die ukrainische Soldaten, die die Ukraine jeden Tag unter Einsatz ihres Lebens verteidigen. Die Nachricht vom Tod eines Lehrerkollegen an der Front ist besonders schmerzlich, und noch schmerzlicher ist die Nachricht von jungen Studenten, die sich freiwillig gemeldet haben, um ihr Land zu verteidigen, und dabei ums Leben gekommen sind.

In der Berichterstattung zeigt sich, dass die Ukraine für die Weltgemeinschaft weiterhin *terra incognita* zu sein scheint. Auch in der Forschung, trotz der langen Traditionen ukrainischer Kultur und der jahrhundertealten Traditionen ukrainischer Staatlichkeit: Die Slawistik ist weithin geprägt von einem russlandzentrierten Charakter, der mit einer Vernachlässigung des Studiums anderer slawischer Kulturen, einschließlich der ukrainischen, einhergeht, die mitunter völlig ignoriert werden. Es waren ukrainische Gelehrte und Intellektuelle, die die ukrainische Wissenschaft und Kultur bewahrten, trotz der ständigen Verbote des Gebrauchs der ukrainischen Sprache im Russischen Reich und in der UdSSR. Und

während die führenden Militärexperten der Welt voraussagten, dass die Ukraine der Überrumpelung durch Russland nur wenige Tage standhalten würde, kämpft das ukrainische Volk seit über einem Jahr für seine Freiheit. Die meisten Medien haben in ihrer Berichterstattung mittlerweile eigene Rubriken mit Titeln wie »Krieg in der Ukraine« eingerichtet, doch entspricht diese Bezeichnung oder auch die Rede von einem »russisch-ukrainischen Konflikt« nicht der wahren Bedeutung dieses Begriffs, denn es handelt sich um einen Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine mit einem ausgeprägten völkermörderischen Ansatz (vgl. Moore 2023). Dies wird auch durch die Entscheidung des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag deutlich, im März 2023 einen Haftbefehl gegen Putin wegen der Entführung von Kindern und der Deportation von Menschen aus der Ukraine zu erlassen (Khan 2023).

Persönliches

Die überwiegende Mehrheit der Wissenschaftler*innen, die in der Ukraine bleiben und trotz aller Widrigkeiten weiterarbeiten, ist sich ihrer Verantwortung gegenüber der ukrainischen Gesellschaft bewusst. Fast alle Universitäten und Institute in der Ukraine arbeiten weiter, mit Ausnahme derjenigen, die ganz oder teilweise zerstört wurden, und unterrichten Studierende sowohl in Vollzeit als auch im Fernstudium oder in einer Hybridform. Dies gilt auch für meine Schwester Oksana Voznyuk, sie ist Professorin an der Nationalen Polytechnischen Universität Lviv (Lemberg), wo sie Wirtschaftsuniversität, ukrainische Geschichte und Kultur unterrichtet. Obwohl Lviv ein relativ sicheres Gebiet ist, wurden die Stadt und das Gebiet bereits mehrmals von russischen Raketen getroffen. Es ist fast unmöglich, den Schock, den ein Mensch bei einem Raketenangriff erlebt, in Worte zu fassen, dieses Gefühl der Gefahr und der Angst bleibt für immer. Wie viele Ukrainer*innen engagiert sich auch meine Schwester freiwillig für die ukrainische Armee und für Menschen, die wegen des Krieges

nach Lviv geflohen sind. Oksana will die Ukraine nicht verlassen, weil sie sagt: »Wenn nicht ich, wer dann? Wer wird die Studierenden unterrichten und wer wird die ukrainische Kulturelite der Zukunft herausbilden? Jeder sollte an seinem Platz bleiben und sein Bestes geben.« Deshalb hält sie sowohl online als auch persönlich Vorlesungen an der Universität und beteiligt sich aktiv an der Forschung. Auch meine Mutter Vira Voznyuk, die 42 Jahre in der Berufsbildung in Lviv tätig war, möchte die Ukraine nicht verlassen. Ihr ganzes Leben lang hat sie die jungen Menschen unterrichtet, die jetzt an der Front stehen und die Ukraine verteidigen. Sie bleibt trotz der Sirenen, die bei Luftalarm jeden Tag mehrere Stunden heulen, trotz der Stromausfälle und anderer Entbehrungen. Es gibt Millionen von Menschen wie meine Schwester und meine Mutter, die die Ukraine weiterhin verteidigen und dort arbeiten, weil es ihre Heimat ist.

Bleiben

In den Gebieten, in welchen Kampfhandlungen stattfinden, stellt sich die Frage, ob man fliehen soll oder nicht, naturgemäß anders, denn hier ist das eine Frage der Rettung des Lebens. Generell ist diese Frage in der gesamten Ukraine akut, da die Lage jeden Tag unvorhersehbar ist. Selbst in den so genannten rückwärtigen Gebieten der Westukraine kommt es zu unerwarteten Raketenangriffen, im vergangenen Winter kam es zu Stromausfällen, weil russische Raketen ukrainische Kraftwerke beschossen haben, viele Wohnungen waren ohne Gas und Heizung. Es liegt auf der Hand, dass das Leben unter solchen Bedingungen überaus belastet ist, insbesondere für Familien mit kleinen Kindern. Auf die Frage, ob sie sich in gleichem Maße wie in der Vorkriegszeit wissenschaftlich betätigen können, die im Rahmen der angesprochenen Umfrage des Projekts UAScience.Reload gestellt wurde, antworteten 73% der Befragten mit »Nein«. Hauptgrund war die mangelnde Sicherheit aufgrund der ständigen russischen Raketenangriffe, als weitere

Gründe wurden genannt: »Die Besonderheiten meiner Arbeit erfordern meine Anwesenheit, und ich bin nicht in der Lage, am Arbeitsplatz zu sein«, »technische Gründe: ständige Unterbrechungen des Internets und der Kommunikation, Stromausfälle usw.«, »mangelndes Interesse, Apathie« (UAScience.Reload 2023). Es ist klar, dass ukrainische Wissenschaftler*innen deshalb nach Möglichkeiten suchen, sich in Sicherheit zu bringen.

Seit Beginn der russischen Invasion in der Ukraine haben sich aber auch viele Wissenschaftler*innen und Studierende freiwillig gemeldet, um ihr Land mit der Waffe zu verteidigen. Wiederholt waren Berichte über Universitätsprofessoren zu lesen, die Online-Vorlesungen aus den Schützengräben halten. Ein Beispiel dafür ist Fedir Šandor, Professor an der Nationalen Universität Užhorod, der zwischen den Kampfeinsätzen Vorlesungen für seine Studierenden zum Thema Tourismus hält (Nova Ukrajinska Škola 2023). Er ist zu einem der Beispiele geworden, die immer wieder weltweit in den Medien diskutiert wurden (vgl. Smyth 2023). An dieser Stelle sei allerdings daran erinnert, dass es nach ukrainischem Recht Männern im Alter von 18 bis 60 Jahren ohnehin untersagt ist, das Hoheitsgebiet der Ukraine während des Kriegszustandes zu verlassen. Ein weiteres Beispiel für einen Wissenschaftler, der die Ukraine jetzt mit Waffen verteidigt, ist Oksen Lisovyj, ehemaliger Direktor der Akademie der Wissenschaften der Ukraine für Schüler*innen, eine Institution, die Schülerinnen und Schüler für die Wissenschaft begeistern und ihre wissenschaftlichen Talente fördern soll; seit März 2023 ist Lisovyj ukrainischer Minister für Bildung und Wissenschaft. Er nahm seine Aufgaben als Direktor aus der Ferne wahr, während er als Freiwilliger in der ukrainischen Armee diente. In einem Interview sagte er: »Wir werden nicht zulassen, dass der Feind unseren Kindern die Möglichkeiten für intellektuelles Wachstum und soziale Entwicklung vorenthält« (zit. nach. Jakovleva 2023).

Dies sind nur einige, aus den Medien bekannte Beispiele, in Wirklichkeit gibt es Tausende solcher Wissenschaftler, die in der ukrainischen Armee kämpfen oder weiterhin in der Ukraine arbeiten. Viele der gebliebenen ukrainischen Wissenschaftler*innen entwickeln hier auch neue Projekte. Ein Beispiel hierfür ist Yana Syčikova, Dozentin an der Staatlichen Pädagogischen Universität Berdians'k, wo sie sich mit der Synthese von Nanostrukturen auf der Oberfläche von Halbleitern und der Erforschung ihrer Anwendungen beschäftigt. Wie Tausende andere war sie gezwungen, ihre besetzte Stadt Berdians'k zu verlassen und in Saporischschja Zuflucht zu suchen. Im ukrainischen Wikimedia-Blog beschreibt sie ihre Evakuierung: »Wir verbrachten die Nacht an einer zerbombten Tankstelle und durften weder aus den Autos steigen noch das Licht oder das Telefon einschalten. Die ganze Nacht über beschossen die Besatzer von diesem Ort aus die Nachbardörfer, und wir waren ein menschlicher Schutzschild. Am Morgen [...] fuhrten wir über verminten Straßen, durch völlig ausgebrannte Dörfer und merkten, wie nah dieser Krieg war. Er ist in jeder Zelle unseres Körpers. Er hat das Leben eines jeden Ukrainers für immer verändert« (zit. nach. Petruško 2023). Trotz ihrer Erfahrungen bleibt die Wissenschaftlerin in der Ukraine und setzt ihr Projekt »NanoArt. Wissenschaft ist Kunst« fort, in dem sie mit Hilfe von Fotografien die Schönheit von Nanopartikeln sichtbar macht. Es gibt zahllose ähnliche Geschichten.

Fliehen

Aufgrund des geltenden Kriegsrechts dürfen nur Frauen und Kinder sowie Männer über 60 Jahren die Ukraine verlassen. Daher sind 95 Prozent der Menschen, die die Ukraine während des Krieges bereits verlassen haben – nach offiziellen Angaben 14,5 Millionen Menschen (Slovo i dilo 2023) –, Frauen mit Kindern. Unter ihnen auch viele Wissenschaftlerinnen: Sie verließen die Ukraine nur, um

das Leben ihrer Kinder zu retten, denn der ständige Beschuss, das Verstecken und das Leben in Kellern waren nicht nur für die Erwachsenen traumatisch. Der ständige Stress und die Unmöglichkeit, sich richtig zu ernähren, führten dazu, dass die Kinder Krankheiten entwickelten, wie Natalia Molodča, Dozentin an der Nationalen Universität Wassyl Karazin in Charkiw, in ihrem Bericht über ihre Erfahrungen bei der Evakuierung aus der Ukraine feststellt. Ihre Erinnerungen und die vieler anderer Frauen an die ersten Tage des Krieges Russlands gegen die Ukraine und die anschließende Evakuierung nach Wien wurden vom Zentrum Ukrainischer Forscher*innen in Wien veröffentlicht (2023). Viele Wissenschaftlerinnen, die aus der Ukraine gekommen sind, halten weiterhin Online-Vorlesungen für Studierende in der Ukraine und arbeiten weiter an ihren Forschungsarbeiten. Ermöglicht wurde dies auch durch die Unterstützung der Regierungen der Länder, in denen sie untergekommen sind, sowie durch zahlreiche Programme und Stipendien von Universitäten weltweit, die ukrainischen Wissenschaftlerinnen in dieser schwierigen Zeit unterstützen (Euraxess 2023). Das Bestreben, nicht nur in Sicherheit und zu sein und sich um die Kinder kümmern, sondern auch wissenschaftlich tätig zu bleiben, steht im Mittelpunkt des ukrainischen Projekts »Naukovyci«, das die Geschichten von zwölf Wissenschaftler*innen erzählt, die die Ukraine verlassen mussten, die aber mit Hilfe europäischer Universitäten weiterarbeiten können (Women in Science 2023).

Doch nicht nur ukrainische Akademiker*innen verlassen das Land, um ihr Leben zu retten, sondern auch ukrainische Student*innen. Junge Menschen, die sich aus Sicherheitsgründen im Ausland befinden, studieren weiterhin online an ukrainischen Universitäten, während sie gleichzeitig in ihren Gastländern studieren und arbeiten und sich an den Aktivitäten der ukrainischen Gemeinschaften in der ganzen Welt beteiligen. Allein in Österreich gibt es mehr als 20

ukrainische Kulturorganisationen (Botschaft 2023), und ihre Zahl wächst täglich.

Schließlich

Während ich diesen Beitrag schreibe (März 2023), ändert sich die Situation in der Ukraine täglich. Jeden Tag werden auf den Websites vieler Universitäten die Listen der Universitätsmitarbeiter*innen und Studierenden aktualisiert, die im Krieg ums Leben kamen (vgl. z.B. Karazin-Universität Charkiw 2023; Borys-Hrinčenko-Universität Kyjiw 2023). Dieser Krieg Russlands gegen die Ukraine richtet sich nicht nur gegen die ukrainische Kultur, die Wirtschaft und die Nation als Ganzes, sondern auch gegen die ukrainische Wissenschaft und ihre Entwicklung, er tötet berühmte und künftige ukrainische Wissenschaftler*innen. Deshalb richteten im Februar 2023 ukrainische Wissenschaftler*innen aus aller Welt einen offenen Brief an die internationale wissenschaftliche Gemeinschaft, in dem sie »wissenschaftliche Sanktionen« gegen Russland forderten (National Research Foundation 2023). Sie rufen ihre Kolleg*innen auf der ganzen Welt auf, dem »Völkermord« an der ukrainischen Wissenschaft Aufmerksamkeit zu schenken. »In times of war, science itself becomes a weapon« (ebd.), denn in seinem Angriffskrieg gegen die Ukraine nutze Russland die Ergebnisse der neuesten Forschung, etwa um Waffen zu entwickeln. Das Leben ukrainischer Wissenschaftler*innen hänge somit im wahrsten Sinne des Wortes direkt von den Forschungsergebnissen der russischen Wissenschaft ab. Zudem spiele die Medienkomponente in der Wissenschaft eine wichtige Rolle, es ist ein »war for people's hearts and minds« (ebd.). Daher stehe jede wissenschaftliche Studie, die unter der Flagge Russlands veröffentlicht wird, für die Aufnahme russischer Wissenschaftler*innen in die globale Gemeinde und so für eine Missachtung internationaler ethischer Standards.

Die Gründe, weswegen sich viele Wissenschaftler*innen nicht außerhalb der Ukraine sehen, sind

vielfältig: fehlende Fremdsprachenkenntnisse, eine enge berufliche Spezialisierung, die es in anderen Ländern nicht gibt, der Wunsch, sich in einer schwierigen Zeit nützlich zu machen, die Unfähigkeit, kranke oder ältere Angehörige zu verlassen, die Angst, nahe Verwandte wegen der ständigen Raketenangriffe nicht wiederzusehen, oder die Angst, alles zu verlieren, was sie im Laufe ihres Lebens verdient und erworben haben. Die Liste ist endlos. Es wäre zu wünschen, dass in Zukunft kein Mensch, kein Wissenschaftler und keine Forscherin mehr vor der Frage »bleiben oder fliehen« stehen wird. Ich hoffe, dass niemand mehr zwischen der Rettung seines Lebens und dem seiner Familie und seiner beruflichen Arbeit wählen muss. Es liegt auch an uns, den Forscherinnen und Experten, den Professor*innen und Lehrenden, zu bestimmen, wie sich die Zukunft der Welt entwickeln wird, welche kulturellen, politischen und philosophischen Diskurse sich durchsetzen werden; denn wir legen jetzt die Werte der Zukunft fest.

Literatur und Quellen

- BORYS-HRINČENKO-UNIVERSITÄT (2023): »Hričenkivci, jaki zahynuly vnaslidok vojennyh dij«. In: <https://kubg.edu.ua/informatsiya/hrinchenkivtsi-iaki-zahynuly-vnaslidok-voiennykh-dii.html> (01.03.2023).
- BOTSCHAFT DER UKRAINE IN DER REPUBLIK ÖSTERREICH (2023): »Die Ukrainer in Österreich«. In: <https://austria.mfa.gov.ua/de/zusammenarbeit/131-ukrajinci-v-avstriji> (01.03.2023).
- EURAXESS (2023): <https://euraxess.ec.europa.eu/ukraine/offers> (29.03.2023).
- HAMALIJ, Iryna (2023): »Okupanty poškodily 43 vyšči zaklady osvity Ukrainy – Škarlet«. In: lb.ua vom 13.06.2022, https://lb.ua/society/2022/06/13/519914_okupanti_poshodily_43_zaklady_vishchoi.html (09.03.2023).

- HERO KHARKIV (2023a): <https://hero.kharkiv.ua/korpus-hisi/> (29.03.2023).
- HERO KHARKIV (2023b): <https://hero.kharkiv.ua/pamyatki-map/> (29.03.2023).
- JAKOVLEVA, Olena (2023): »Vin ruchaje ukrajins'ku nauku zi zbrojeju w rukach«. In: *Vikna.TV* vom 17.03.2023, <https://vikna.tv/istorii/intervyu-z-okse-nom-lisovym-dyrektorom-man-ta-dobrovolczem> (17.03.2023).
- KARAZIN-UNIVERSITÄT (2023): »Karazin University students and employees who died during the russian-Ukrainian war in 2022«. In: <https://karazin.ua/en/universitet/virtualnyi-memorial-pamiatizahybylykh-u-viini-z-rf/karazintsi-iaki-zahynuly-zakhyshchaiuchy-ukrainu-v-rosiisk/> (01.03.2023).
- KHAN, Karim Asad Ahmad (2023): »Statement by Prosecutor Karim A. A. Khan KC on the issuance of arrest warrants against President Vladimir Putin and Ms Maria Lvova-Belova«. In: <https://www.icc-cpi.int/news/statement-prosecutor-karim-khan-kc-issuance-arrest-warrants-against-president-vladimir-putin> (05.07.2023).
- MINISTERIUM FÜR BILDUNG UND WISSENSCHAFT DER UKRAINE (2023): »Važlyva rol' nauky v umovah vojennoho stanu ta pisliavojennyj period«. In: [mon.gov.ua](https://mon.gov.ua/ua/news/vazhliva-rol-nauki-v-umovah-vojenno-go- stanu-ta-pislyavoyennij-period-tema-obgovorennya-u-mezhah-mizhnarodnoyi-serpnevoyi-pedagogichnoyi-naukovo-praktichnoyi-konferenciyi) vom 19.08.2022, <https://mon.gov.ua/ua/news/vazhliva-rol-nauki-v-umovah-vojenno-go- stanu-ta-pislyavoyennij-period-tema-obgovorennya-u-mezhah-mizhnarodnoyi-serpnevoyi-pedagogichnoyi-naukovo-praktichnoyi-konferenciyi> (01.03.2023).
- MOORE, Mark (2023): »UN tells comms staff not to call Ukraine conflict ›war‹ or ›invasion«. In: *New York Post* vom 8.03.2022, <https://nypost.com/2022/03/08/un-tells-comms-staff-not-to-call-ukraine-conflict-war-or-invasion/> (10.03.2023).
- NATIONAL RESEARCH FOUNDATION OF UKRAINE (2023): »An open letter from scientists of Ukraine and diaspora«. In: [nrfu.org.ua](https://nrfu.org.ua/en/news-en/an-open-letter-from-scientists-of-ukraine-and-diaspora/) vom 13.02.2023 <https://nrfu.org.ua/en/news-en/an-open-letter-from-scientists-of-ukraine-and-diaspora/> (05.03.2023).
- NOVA UKRAJINS'KA ŠKOLA (2023): »Pary z okopiv: chto cej profesor, jakyj navčaje studentiv na pere-dovij«. In: *Nova Ukrajinska Škola* vom 07.05.2022, <https://nus.org.ua/news/pary-z-okopiv-hto-tsej-profesor-shho-navchaye-studentiv-na-peredovij/> (05.03.2023).
- PETRUŠKO, Vitalii (2023): »Nauka ta mystectvo pid čas vijny – istorija Jany Syčikovoji«. In: *Wikimedia Ukraina* vom 11.02.2023, <https://blog.wikimedia.org.ua/2023/02/11/story-of-yana-sychikova/> (10.03.2023).
- SAVESCHOOLS (2023): <https://saveschools.in.ua/en/> (07.03.2023).
- SLOVO I DILO (2023): »Ombudsmen rozpoviv skil'ky ukrajinciv vyjichalo za kordon z 24 ljutogo«. In: *Slovo i dilo. Analitychnyj portal* vom 01.12.2022, <https://www.slovodilo.ua/2022/12/01/novyna-polityka/ombudsmen-rozpoviv-skilky-ukrajincziv-vyyixalo-kordon-24-lyutoho> (09.03.2023).
- SMYTH, Patrik (2023): »Ukrainian professor gives lecture from front lines of fight against Russia«. In: *NBSNews* vom 06.05.2023, <https://www.nbcnews.com/news/world/ukrainian-professor-gives-lecture-front-lines-fight-russia-rcna27636> (05.03.2023).
- UASCIENCE.RELOAD (2023): <https://www.uascience-reload.org/wp-content/uploads/2022/07/UAS.R-Presentation-100-Days-Ukrainian-June-2022.pdf> (05.03.2023).
- WOMEN IN SCIENCE (2023): »Projekt Naukovyci. Stories of Ukrainian Women in Science during the full-scale Russia-Ukrainian war«. In: <https://in-science.io/women-in-science/> (01.03.2023).
- ZENTRUM UKRAINISCHER FORSCHER:INNEN (Hg.) (2023): *Ja v Austrii z Ukrajinu v serci* (Broschüre).